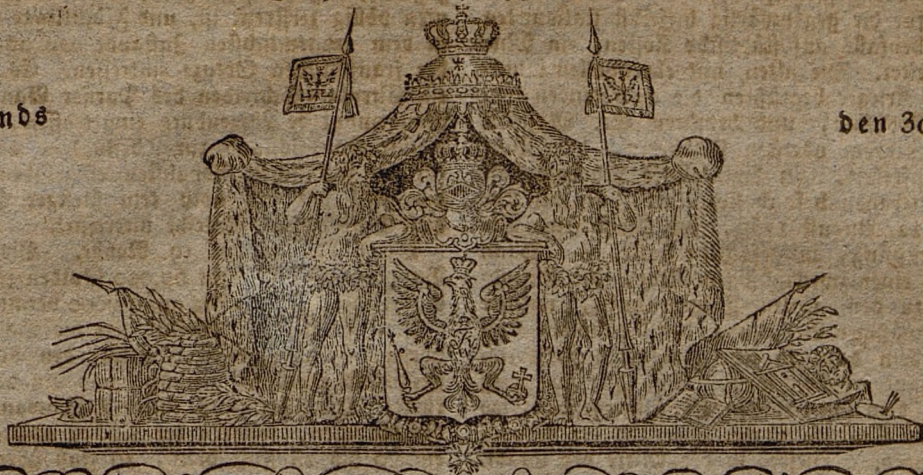


Sonnenabends

den 30. Novbr.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 26. November. Seine Majestät der König haben dem Hauptmann in der 5ten Artillerie-Brigade Carl Ludwig Stern von Gwiazdowski zu Posen die Erneuerung des Adelsstandes zu ertheilen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Luge, und den vormaligen Justiz-Amtmann, Justitiarius Graupner, zu Kreis-Justizräthen im Oppeln'schen Kreise Oberschlesiens, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Kaiserlich Russische General-Major v. Risseff ist von Warschau hier angekommen.

Se. Excell. der General der Infanterie und commandirende General des 3ten Armee-Corps, Graf Lauenhagen von Wittenberg, ist von hier nach Crossen abgegangen.

Erfurt, den 18. November. Zur Feier des beglückten Tages, an welchem unser geliebter König fünf und zwanzig Jahre lang so glorreich regiert hatte, waren gestern auch hier öffentliche Freudenbezeugungen veranstaltet. Vormittags war von allen hier garnisonirenden Truppen große Parade, welche der commandirende General, Gen.-Lieut. v. Jagow Excellenz, abhielten; während dem von ihm ausgebrachten „Es lebe der König!“ u. dem darauf folgenden Parademarsch, wurden 101 Kanonenschüsse aus der im bedeckten Wege des Petersberges aufge-

stellten Batterie gethan. Abends halb 6 Uhr, wo bereits die ganze Stadt auf das Glänzendste und Schmuckvollste beleuchtet war, zogen die Bürger, gegen 600 an der Zahl, mit brennenden Fackeln und einem vortrefflichen Musikchor, von dem Regierungs-Gebäude aus, durch einen großen Umweg, nach dem jetzt so schönen Plage, „dem Graben“, woselbst ein herrlich beleuchteter Altar mit der Wüste des allgeliebten Königs aufgestellt war. Den Beschluß des ganzen Festes machte ein glänzender Ball im Commandantenhause. Ein wahrhaft herzergreifender Vorgang ereignete sich, während der Fackelzug um den Altar stand. Eine weiße Taube, aufgeschüchtern aus ihrer Ruhe, flog nämlich dreimal innerhalb des Fackel-Kreises um den Altar, ließ sich dann auf die Wüste des Königs nieder, und nachdem sie von da aus ruhig umher geblickt hatte, hob sie sich wieder in die Luft empor und entwand. Jeden Zuschauer ergriff dieser Vorgang; es war, als habe der Schutzgeist des geliebten Friedrich Wilhelm diese Furchtlichkeit weihen und sie verherrlichen wollen. — Unter den prachtvoll illuminierten Gebäuden zeichneten sich das Regierungs-Gebäude, Commandantur-Haus in der Stadt, und auf dem Petersberge der Polhof und andere, nicht minder aber auch das auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs prachtvoll illuminierte Weimarsche Geleits-Gebäude aus.

Nachen, den 18. November. Gestern, nach Be-

erzählung der kirchlichen Feier, wurden die Armen auf Kosten der Stadt gespeiset. In der Marienthaler Kaserne war für die gegenwärtig hieselbst stationirten Invaliden, ebenfalls auf städtische Kosten, ein Mittagsmahl bereitet. Die alten, mit ehrenvollen Wunden bedeckten Krieger begrüßten die eintretenden Beobachter mit Frohsinn, und brachten Sr. Majestät dem Könige, ihrem obersten Feldherrn, dem Vorbilde der Tapferkeit, ein dreimaliges Lebehoch dar. Unter den Veteranen befand sich einer, der bei Kunersdorf am 12. August 1759, wo Kleist seine Todswunden empfing, mitgefochten hatte. — Dann wurde, nach einer zweckmäßigen Rede, der Grundstein gelegt zu dem neuen Trinkbrunnen, welcher mittelst zweckmäßiger Benützung der berühmten Kaiserquelle an dem dazu so sehr geeigneten Friedrich-Wilhelms-Platz errichtet wird. Von hier aus ging der Zug nach dem sogenannten Kapuzinergraben, wo zu dem neuen Schauspielhause ebenfalls der Grundstein gelegt ward. Dieser, in der Mitte der Stadt, an einer besuchten Promenade belagene, geräumige Platz gewährt im Hintergrunde eine freie Aussicht auf schöne Hügel und auf einen Theil des in der Höhe dominirenden Burtzfeld. Es ist eine neue und nicht minder große Wohlthat unseres Königs, daß er der Stadt nicht nur diesen Platz, sondern auch ein namhaftes Kapital zum Bau des neuen Theaters geschenkt hat, um einem lebhaft gefühlten Bedürfnis der so viel besuchten Stadt abzuhelfen. Binnen Jahresfrist wird sich also, in der Nähe der, der Hygiea geweihten neuen Stätte, ein Musentempel erheben, von schöner Architektur und zweckgemäßer innerer Einrichtung, vollkommen geeignet zur Darstellung genialer Produkte aus dem Gebiete dramatischer Dicht- und Tonkunst.

Deutsche Land.

Aus Sachsen, den 20. November. Bisher war der Adel im Hildburghausenschen vom öffentlichen Aufsehe der Trauungen ausgenommen; jetzt hat der Herzog diese Ausnahme, als unverträglich mit der Gleichheit vor dem Gesetz, aufgehoben.

Im Meiningerischen ist bekannt gemacht worden: daß, wer den Herzog nicht in erlingenden Geschäften zu sprechen wünscht, dazu die Stunden von 9—12, jedes Montags und Freitags, wählen möge.

Frankfurt, den 18. November. Man hat sich von der Grundlosigkeit der in Paris umlaufenden Gerüchte überzeugt, und zugleich von Wien aus die beruhigendsten Nachrichten über die Aufrechterhaltung des Friedenszustandes in Europa erhalten. Man weiß jetzt bestimmt, daß der Congreß zu Verona keinen Krieg zur Folge haben wird, die verbündeten höchsten Monarchen vielmehr alle ihre Sorge auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa

richten werden. Handelsbriefe aus Bayonne melden zugleich, daß die sogenannte Glaubensarmee in Spanien völlig zerstreut ist, und Flüchtlinge von derselben in dem erbärmlichsten Zustande von allen Seiten an der französischen Grenze eintreffen. Es ist zwar hier ein Circular-Schreiben des Pariser Wanquier-Hauses Rougemont de Löwenburg eingetroffen, wodurch der hiesige Handelsstand zur Theilnahme an der Anleihe für die spanischen Royalisten eingeladen wird; aber bis jetzt hat sich noch kein hiesiger Wanquier für diese beabsichtigte Anleihe interessiert.

Vom Main, den 19. Novbr. Bisher hatte der Bundestags-Präsident 60,000 Gulden jährlich Besoldung; diese soll künftig auf 20,000 vermindert werden.

Der Kanton St. Gallen hat die Schellbergstraße vor allen Schrecknissen, welche den bisherigen Paß gefährlich machten, geschützt, und um 2400 Fuß verkürzt. Die 3300 Fuß lange Felsenwand ward nicht durchbrochen, sondern der Rücken gesprengt, und so ein 20 bis 23 Fuß breit, 19 Fuß über die mittlere Rheinhöhe erhabener Weg gewonnen. Drei Felsenklüfte mußten dabei durch Brücken verbunden werden.

Von Höchst am Main fuhr am 11. d. M. ein abermaliger Transport von 250 deutschen Kolonisten ab, um die Almada (eine von den Herren Saueracker und Weil in Brasilien unternommene Anpflanzung) zu bevölkern. Bei Annahme der neuen Pflanze ist nicht bloß auf deren körperliche Tauglichkeit, sondern auch auf ihre Sittlichkeit, und selbst sogar auf ihre ökonomischen Verhältnisse, Rücksicht genommen worden. Da die Kolonie in einer Gegend angelegt worden, wo selbst die nothwendigsten Künste und Gewerbe noch mangeln, so sorgen die Unternehmer, denen noch ein Herr v. Esbeck von Mainz mit 40,000 Gulden sich beigesellt hat, vornehmlich dafür, solche Veranlassungen zu treffen, damit jenem Mangel aufs Schnellste abgeholfen wird. Hierher gehören ohne Zweifel Sägemühlen, Glashütten und dergleichen mehr. Ein Transport, der im Juni d. J. abging, nahm daher die erforderlichen Geräthschaften zur Erbauung von ersteren mit sich, und bei dem gegenwärtigen befindet sich alles, was zur Einrichtung einer Glasmanufaktur gefordert wird, auch Personen, die mit der Manipulation umzugehen wissen.

Westereich.

Wien, den 20. November. Der General-Feldmarschall-Lieutenant von Loudon, Neffe des bekannten Feldmarschalls Biron von Loudon, ist kürzlich gestorben.

Unser Kaiser hat die Straße durch das Klosterthal, zwischen Stuben und Muden, zwei Positionen, durch einen kostbaren Bau gegen die sonst dort so gefährlichen Lawinen sichern, und durch gleichmäßiges Aufsteigen das bisherige starke Vorspanns-Bedürfnis zum Vortheil des Handels auf ein Drittel vermindern lassen.

I t a l i e n.

(Vom 12. Novbr.) Nachrichten aus Verona sagen: „Sonntags den 20. Oktober hatte die erste Conferenz im Pallaste Capellari, den der Fürst Metternich mit seiner Kanzlei inne hat, Statt. Der Kaiser Franz, der Kaiser Alexander und der König von Preußen waren in Person zugegen. Der Fürst Metternich trug die verschiedenen Gegenstände vor, die nach dem Willen der Monarchen und den übereinstimmenden Ansichten der Kabinette der fünf großen Mächte sich zur Verathung am Congreß eignen dürften. Nachdem die Propositionen des Fürsten Metternich einstimmig genehmigt worden, erhielt der Ritter von Genz den Auftrag, ein Protokoll über die Resultate der ersten Conferenz aufzustellen, wovon eine beglaubigte Abschrift den übrigen vier zum Congresse versammelten Kabinetten mitgetheilt wurde. Als Beilage gehörte zu diesem Protokoll eine Sammlung der Aktenstücke, welche bei den verschiedenen Gegenständen zu Belegen dienten, und aller der bis dato unter den Kabinetten darüber gewechselten Noten und statthaft gehaltenen Verhandlungen. Es war den Ministern der allirten Mächte überlassen, durch ihre Sekretäre Abschriften davon nehmen zu lassen. Mit dieser Arbeit waren diese denn auch mehrere Tage lang beschäftigt. In der zweiten General-Versammlung entwickelte der vortragende Minister die Ordnung, nach der die am Congreß zu behandelnden Gegenstände vorgenommen werden.“

Die neulich erwähnten griechischen Deputirten sollen in der Nähe von Verona angekommen, und nach Roveredo gewiesen worden seyn. Man setzt noch hinzu, der Papst habe sich für ihre Zulassung verwendet.

Zwischen Resina und dem Thurm der Annunciata wurde der Weg beim Ausbruch des Vesuvius dergestalt durch die niedergefallenen Steine gesperrt, daß die Behörden genug zu thun hatten, ihn reinigen zu lassen, wozu auch die österr. Truppen ihre Dienste anboten.

Verona, den 6. November. Die Kanzlei des Fürsten v. Metternich hat einen Courier nach Wien mit Depeschen an den, einstweilig mit dem Portefeuille des Auswärtigen beauftragten, Fhrn. v. Stürmer abgefandt, der auch ein Schreiben des Kaisers an den Erzherzog Kronprinzen überbringt, welcher demnach unverzüglich aus Wien abreisen und hieher zu seinem durchl. Vater kommen wird. Es scheint, der Kaiser werde in den ersten Tagen des Decembers nach seiner Hauptstadt zurückkehren. Personen, die mit einem der russischen Minister in nähere Berührung kommen, sagen, daß die Abreise des Kaisers Alexander noch früher erfolgen werde. Man behauptet noch immer, daß die Kaiser ihr Vorhaben, das südliche Italien zu besuchen, aufgegeben haben. Die Minister der großen Mächte setzen ihre Arbeiten thätig fort; es wird das größte Geheimniß über den Gegenstand ihrer Verathungen bewahrt. (Moniteur.)

Die Kriegesgerüchte, Spanien betreffend, welche hier umliefen, haben sich auf den Eingang neuer Depeschen beim Herzog von Wellington, von dessen Regierung, gelegt. — Der Commandeur Busca ist sehr ämstig, für den Malteser-Orden zu wirken, allein, wie es scheint, ohne allen Fortgang. — Seitdem die regierende Königin von Sardinien sich hier befindet, läßt sich die Gemahlin des resignirten Königs „Marchesa von Rivoli“ tituliren. — Die Abwesenheit Ihro Maj. der Herzogin von Parma soll sich auf die Schwierigkeiten beziehen, welche sich der Ausrichtung des letzten Willens Ihres verstorbenen Gemahls, bei welcher Sie und Ihr Sohn so sehr inter-ssirt sind, entgegen- gestellt haben.

S p a n i e n.

Madrid, den 7. Novbr. Ihre Majestäten halten stets unter gewohnter Ruhe und Ordnung Ihre Spazierfahrten durch die Hauptstadt.

Die Cortes haben den Herzog del Parque, den man den spanischen Lafayette nennt, mit einer Mehrheit von 79 Stimmen, zum Präsidenten ernannt, so wie 800,000 Realen zur Unterstützung der wegen politischer Meinungen proscribirtten Italiener und Franzosen bewilligt. Schon in den vorhergehenden Sessionen waren zu diesem Ende beträchtliche Fonds angewiesen worden.

Wir vernehmen aus Puycerba (dieser Ort liegt fast unter den Kanonen des französischen Forts Montlouis), daß die Regentschaft ihren Sitz dorthin verlegt hat. Dieser Entschluß ist wahrscheinlich in Folge der Bewegungen von Mina's Heer genommen worden, der seit langer Zeit die Seo von Urgel zu umzingeln strebt. Urgel aber ist nicht vom Glaubensheer aufgegeben und nicht einmal bedroht.

S r a n k r e i c h.

Paris, den 14. November. Talleyrand ist am 9. wieder hier angekommen und bei Hofe erschienen.

Hier ist eine launigste Schrift erschienen, betitelt: „Die Kunst Schulden zu machen, und seine Gläubiger ihrer Wege zu schicken, den Schlachtopfern der Revolutionen gewidmet von einem anständigen Lebensmann.“ Der Verfasser theilt jede Nation, besonders nach Revolutionen, in Beschädiger und Beschädigte ein. Das einzige Mittel, zwischen beiden eine Ausgleichung hervorzubringen, da jede andere Entschädigung zu kostspielig ist: daß man Schulden mache, ohne sie zu bezahlen. — Eine neue Schrift führt den Titel: „Taktik des Herrn v. Billele“, den Biele zu verdrängen suchen. (Der Vater dieses Ministers ist eben zu Toulouse verstorben).

Petronelle Caron, ein 18jähriges, eben aus dem Gefängniß entlassenes Mädchen, ist wieder zu 7 jäh-

rigent Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatte meh-
rere arme und franke Leute besucht, unter dem Vor-
wande, ihnen im Namen ihrer Herrschaft Unterstüt-
zung zu bringen, ihnen auch wirklich Geldstücke ge-
boten, sich aber darauf Silber herausgeben lassen, und
bei dieser Gelegenheit die armen Leute, die ihr kleines
Ersparniß hervorsuchten, zusammen um 1500 Fr., die
sie geschickt bei Seite zu bringen wußte, bestohlen.

In der Gemeinde St. Gaimier (Departement Loire)
sind vom 26. bis 27. October, des Nachts, Räuber
in die Wohnung einer armen Wittve, welche zwei
fremde Kinder erzieht, gedrungen. Alle drei von den
ermüdet, das Haus geplündert und in Brand gesteckt;
doch kamen die Nachbarn noch zeitig genug, die Flamm-
men zum Theil zu löschen und die Leichen zu finden.

Von den Waffengerichteten ist ein junger Gemann,
Namens Larbeau, zu achtjähriger Einsperrung, Aus-
stellung am Pranger und lebenslänglicher Polizei-
aufsicht verurtheilt worden, weil er seine junge Gattin,
von unsträflichen Sitten, durch Mißhandlungen ge-
zwungen, aus einem Fenster der dritten Etage zu
springen. Ein kleines Dach minderte die Schwere
ihres Falles, doch hat die Frau lange krank gelegen.
Die Nachbarn hatten in der Nacht Geschrei gehört,
liefen herzu, und bemerkten die Anstrengungen des
Mannes, seine Frau aus dem Fenster zu stürzen. An-
fangs durch die Herbegeeilten gehindert, riß er sich
doch wieder los, worauf die Frau, die schon eine Treppe
heruntergelaufen war, als sie den Wüthenden nach-
kommen sah, verzweifelsnd den Sprung selber that.

Zu Barrennes, bei Langres, wurde die Schlächter-
Wittve Menue grausam ermordet. Der noch unbe-
kannte Mörder hatte zwei ihrer vier kleinen Kinder,
die bei ihr im Bette schliefen, erst weggenommen
und in ein anderes Zimmer getragen, und dann die
Mutter zerfleischt, in deren Hand man ein Büschel
seiner Haare fand.

Der Rittmeister v. Hebid, ein Würtemberger, ist
aus Griechenland in Toulon angelangt. Er klagt
über die Griechen, und bringt einen Türkenknaben
von fünf Jahren mit, den er aus griechischen Mör-
derhänden gekettet haben will. Dieser Knabe spricht
türkisch, griechisch, französisch und deutsch (?), und
soll zu einer angesehenen Familie gehören, worüber
der Rittmeister Zeugnisse von französischen Offizieren
an Ort und Stelle gesammelt und sie bei der Be-
urtheilung in Toulon deponirt hat.

(Vom 16.) In Vagatelle ging einer Schildwache
die Muckete los und zerschmetterte ihr den Arm, ge-
rade als der Herzog von Bordeaux sich im Schlosse
befand. Die Gouvernante, Gräfin Contant, ließ den
Soldaten in einem Hofwagen nach dem Hospital der
Garde bringen. — Dem verstorbenen Vater des Mi-
nisters Villèle wird besonders auch das Lob ertheilt;
er sey Wiederhersteller des Ackerbaues im Süden ge-

wesen. — Zu Rheims hatte ein junger Mann seine
Geliebte schwer verwundet, und dann sich selbst zu
entleiben gesucht. Er wurde, obwohl sie genas, als
Mörder in Anspruch genommen; allein das Mädchen
erklärte vor Gericht: Ihr Geliebter sey kein Mörder,
sondern sie hätten verabredet gehabt, gemeinschaftlich
zu sterben. Der junge Mann wurde freigesprochen,
das erfreute Pärchen aber erhielt den guten Rath:
sich des Romansens zu enthalten. — Die Marquise
v. Villette, Voltaire's angenommene Tochter, von ihm
„belle et bonnet“ genannt, ist gestorben. — Bereits
Lord Londonderry soll die Absendung von Privatschrei-
ben durch das Gesandtschafts-Bureau untersagt haben,
und zwar nicht aus politischen Gründen, sondern auf
Beschwerde des Postamts. Es wurden daher einmal
eine Menge mit des Gesandten Packet angekommener,
aber nicht an Behörden gerichteter Briefe, der Post
übergeben, welche das Porto davon forderte, als hätte
sie dieselbe spedirt. — Wegen des in den Plan von
dem Duvrard-Rougemontschen Anlehns vorkommenden
Ausdrucks, Regentschaft von Spanien, hat der
spanische Gesandte beim Hrn. Rougemont nachgefragt.
Rougemont antwortete: der Plan sey echt, macht je-
doch den Beisatz: „daß ich, gänzlich fremd mit den
innern Verhältnissen dieser Operation, keinesweges für
die finanziellen, politischen oder moralischen Folgen
derselben garantire, und Se. Erzellenz auffordere, bei
Hrn. Duvrard die nähere Auskunft, die ich nicht zu
geben vermöchte, einzuziehen, weil mein Auftrag sich
auf Unterbringung der aus dieser Negotiation entste-
henden Obligationen beschränken würde, wenn letztere
Start hätte.“

Der Moniteur theilt aus dem Brüsseler Amtsblatt
aus Verona vom 27. October unter andern Nachste-
hendes mit: „Man spricht seit gestern von einer höchst
wichtigen Erklärung, die der Kaiser von Rußland den
andern Souverainen in Betreff seiner jetzigen Verhält-
nisse mit der Pforte übermachen ließ. Ueber die orien-
talischen Angelegenheiten haben die Mitglieder des
Kongresses schon ernstlich berathschlagt. Nach der jetzi-
gen Stellung Rußlands gegen die Türken möchte ein
endlicher Beschluß der Mächte nicht länger verschoben
werden können. — Das Petersburger Kabinet hatte
bis zum letzten Augenblicke gehesst, die Pforte würde
auf die Vorstellungen Oesterreichs und Englands den
Forderungen des zu seiner Zeit übergebenen Ultimas-
tums entsprechen. Da aber die Unterhandlungen kein
Resultat herbeiführten, so konnte vielleicht einzig der
Weg der Waffen den Divan zur Veränderung seiner
Politik zwingen. — So stehen die Angelegenheiten des
Orients, worüber der Kongreß einen endlichen Beschluß
zu fassen hat. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Be-
rathschlagungen noch von einiger Dauer seyn werden,
wenn, wie man versichert, das englische Kabinet sich
jedes bewaffneten Einschreitens widersetzt, um die otto-

manische Regierung zur Veränderung ihres Benehmens zu bestimmen."

Portugal.

Lissabon, den 30. Oktober. Es ist eine gerichtliche Untersuchung von den Cortes angeordnet, um eine Revision des Urtheils einzuleiten, welches wegen des an der Person Königs Joseph Emanuel begangenen Verbrechens gefällt worden; aber Alken darüber finden sich nicht mehr vor. (Der König wurde am 3. Septbr. 1738 im Wagen verwundet, und darauf ward der Herzog von Aveiro und die Familie Lavoura nebst einigen Jesuiten schimpflich als Verschwörer hingerichtet. Ueber den Prozeß selbst aber, den der bekannte Marquis de Pombal leitete, hat immer ein geheimnißvolles Dunkel geschwebt).

Großbritannien.

London, den 15. November. Hr. Fellowes hatte bekanntlich seinen Bruder, den Grafen Portemouth, aus Edinburgh entführt, und dessen Gemahlin, die mit ihrem neugeborenen Kinde nachreisete, nicht vor sich gelassen. Jetzt macht er die Sache gerichtlich anhängig, und fordert: daß sein Bruder wegen Geisteschwäche zur Verwaltung seines Vermögens für unfähig erklärt werde, das Kind aber für unehelich; denn es gehöre nicht dem Grafen an, sondern dem Liebhaber der Gräfin, Hrn. Albers, welche beide dem 58jährigen Grafen schlimm mitgespielt hätten.

Sir Walter Scott ist zum Deputy-Lieutenant der Grafschaft Roxbourg ernannt worden.

Bei den Sutters (Verbrennung der Wittwen) in Ostindien sind kürzlich auch schwangere und minderjährige Frauen, oder solche, die noch sehr zarte Kinder haben, oder die man zuvor beraubt, aufgeschöpft worden. Da dies den religiösen Vorschriften (shasters) der Hindus selbst widerspricht, so hat das General-Gouvernement Befehl gegeben, streng auf die religiösen Vorschriften zu halten, und z. B. keine Frau, die noch nicht das 16te Jahr vollkommen vollendet hat (in Ostindien werden sie oft im zwölften Jahre und früher verheirathet) verbrennen zu lassen, oder das Verausien der Unglücklichen zu verstaten.

D'Neara versichert in seinem Werke: Bonaparte habe ihm erzählt, der Herausgeber eines Londoner Blattes habe im Jahre 1814 für Artikel, die er zu Gunsten der Parthei des Königs von Frankreich geliefert, 3000 Pfd. Sterl. erhalten, wie die Quittungen, die er bei seiner Rückkehr unter den Papieren des Grafen Blacas gefunden, bewiesen. Man deutete dies allgemein auf die Times. Hr. Walter, damaliger verantwortlicher Redakteur dieser Zeitung, wendete sich daher an den jetzigen Herzog von Blacas, mit der Bitte, zu bescheinigen: ob er je für Vertheidigung Ludwigs XVIII. Geld empfangen? Hierauf

antwortete Blacas unter dem 7. November d. J. und erklärt die ganze Angabe D'Neara's für erlogen: es sey unmöglich, daß unter seinen Papieren Quittungen des Herrn Walter gefunden worden, indem er diesem nie Geld weder geboten, noch gezahlt habe.

Dem abgegangenen Lord-Mayor ist es höchst gelegen gekommen, daß der Fondsmäkler Goldsmid noch während seines Regiments gestorben ist. Man erinnert sich dabei, daß während der Mayorschaft des bekannten Wilkes einer dieser Judenmäkler todtkrank war, und dessen Sohn, der gehört hatte, daß Wilkes sich auf den Tod seines Vaters freue, ihm dieses heftig vorwarf. „Mein lieber Freund“, erwiderte Wilkes, „Sie irren sich durchaus; ich wollte viel lieber, daß alle Judenmäkler todt wären, als Ihr Vater.“

Der verstorbene Graf Londdale besaß so viele kleine Flecken, welche das Recht hatten, Mitglieder zum Parlamente zu wählen, daß er allein neun Parlements-Mitglieder ernannte. Diese nannte man spottweise Lord Londdale's Regel. Eins von diesen Mitgliedern hielt einst eine sehr sonderbare Rede im Parlament, die Burke mit dem allerbeißendsten Spotte beantwortete, so daß das Haus häufig in ein lautes Gelächter ausbrach. Fox trat gerade ein, als Burke sich niedergesetzt hatte, und fragte Sheridan: worüber denn das Haus so laut sey? Oh, es ist nichts,“ antwortete Sheridan, „Burke hat nur einen von Lord Londdale's Regeln umgeworfen.“

(Vom 19.) Freitag Nachmittag hielten Sr. Maj. einen geheimen Rath in Brighton. — Sir James Mackintosh ist für das nächste Jahr zum Rektor der Universität Glasgow gewählt worden. Sir Walter Scott fiel durch. — Hr. Bowring ist auf Befehl der französischen Regierung unter der Anführung in Freiheit gesetzt worden: „weil die Uebertretung, deren er bezüchtigt worden, nicht die Strafe der Gefangensetzung mit sich führe.“ (Er ist bereits am 17. d. in London eingetroffen). — Von Et. Barthelemy segelte im September eine geheime Expedition ab, deren Hauptpersonen Haytier, französische Republikaner und andere Ausländer sind, nur kein einziger Spanier. Die Expedition hat auf Puerto rico gelandet und dort eine unabhängige Regierung unter dem Titel der Republik Bonguai (wahrscheinlich der alt-indische Name der Insel, wie Haiti) ausgerufen. Ein Franzose, der sich Gen. Louis Guillaume d'Andrez nennt, steht an der Spitze; Benj. Froine ist einstweiliger Sekretair. Eine Anzahl Flüchtlinge von allen Inseln haben sich ihnen zugesellt.

Polen.

Warschau, den 17. November. In diesen Tagen sind über hundert unglückliche Griechen hier angekommen, die, in Folge der neuesten Schicksale ihres Vaterlandes, Hab und Gut verlassen mußten, und

nun in der Fremde Zuflucht und Unterhalt suchen. Es fehlt ihnen an dem Nothdürftigen, und daher werden Sammlungen für sie veranstaltet. Eine größere Anzahl soll ihnen noch folgen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat nachstehendes Dekret, d. d. Wien den 18. Septbr., erlassen: „In Anerkennung des ausgezeichneten Talents der Frau Maria Szymanowska, und um ihr einen Beweis Unseres Königl. Wohlwollens zu geben, haben Wir beschlossen und beschließen wie folgt: Genannte Frau Szymanowska wird zur ersten Fortepianistin Ihrer Majestäten der Kaiserinnen ernannt.“

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 5. November. Der Conservateur impartial meldet aus Wien: „Der einzige Punkt, in welchem alle entgegengesetzten Urtheile über die Folgen des neuen europäischen Congresses zusammenstreffen, ist: daß er bestimmt sey, eine merkwürdige Epoche in den Annalen Europens zu bilden, und daß alles, was darin verhandelt und beschlossen werden wird, keinen andern Zweck haben wird, als das monarchische Prinzip in Europa und die, am 25. December 1815 gegründete, auf dem Congresse zu Aachen am 15. November 1818 bestätigte heilige Allianz zu befestigen.“

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 25. Oktober. Seit letzter Post ist die befürchtete wesentliche Reduction eingetreten. Es erschien ein Firman, wodurch eine neue Herabsetzung mit einem Verluste von 25 Procent angeordnet wurde. Schrecken bemächtigte sich aller Franken, da diese Verhältnisse im Geldwesen eine unausweichliche Crisis herbeizuführen scheinen. Der Sultan giebt nichts her und alle Kassen sind erschöpft. Am Zahlungsdivan hat er indessen den Sturm durch Geschenke an die Janitscharen beschworen. — Der k. k. Internuntius Hr. v. Ottenfels hat seine Antrittsaudienz beim Sultan gehabt. Graf Lühow reiste am 19. nach Wien ab.

Der Desferr. Beobachter meldet aus Corfu vom 24. Oktober, daß die Türken wieder im Besitz des größten Theils von Akarnanien sind. Gleichwohl hielt man in Corfu für zweifelhaft, ob sie, wenn sie auch von dieser Seite große Fortschritte machen sollten, ohne Mitwirkung einer starken Operation vom Isthmus von Korinth aus, die Eroberung von Morea im bevorstehenden Winter vollbringen können.

Die Griechen nehmen alle nach Napoli di Romania mit Lebensmitteln beladene Schiffe weg. Ein französisches mußten sie aber, eine königl. Fregatte, wieder herausgeben, und 30,000 Pfister Entschädigung zahlen. Von Smyrna sind 2 österreichische Fregatten abgegangen, um ebenfalls genommene österreichische

Schiffe zurückzufordern. — Aus dem Hafen Damiette in Aegypten sollen die Griechen 40 türkische Schiffe, mit einer Ladung von 260,000 spanischen Thälern an Werth, weggeholt (?) und bei Milo eine mit Kriegsbefürfnissen nach Konstantinopel bestimmte Brigg erobert haben.

Italienische Grenze, den 17. Novbr. Es sind uns endlich, nach längerer Unterbrechung, wieder Nachrichten aus Griechenland zugekommen, die bis zum 24. Oktober reichen, also das Neueste sind, was man aus jenen Gegenden hat erhalten können. Sie geben über die Lage der Angelegenheiten in Thessalien mehrere Notizen, welche diejenigen, die bisher in Umlauf gesetzt waren, berichtigen und wenigstens mehrere genaue Angaben enthalten. Es ergibt sich daraus, daß Churschid Pascha noch immer sein Hauptquartier zu Larissa hat, und daß die vorgebliche Nachricht von einer Räumung dieses Platzes eine Fabel war, was auch schon aus dem Umstande zu ersehen war, daß Larissa der Hauptwaffenplatz und die vornehmste Festung der Türken in Thessalien ist, wo sie also zuverlässig, wenn auch ihre Armee in gänzliche Unordnung gebracht oder zum Rückzuge gezwungen worden wäre, eine hinreichende Besatzung zurückgelassen hätten, da der Platz im Stande ist, sich lange zu vertheidigen. Mit dem Rückzuge der Türken nach Macedonien und der völligen Räumung von Thessalien, die durch Handelsnachrichten verbreitet waren, hat es dieselbe Bewandniß, wie mit der angeblichen Besetzung von Larissa durch die Griechen. Was vielleicht zu jenem Rückzuge die Veranlassung gegeben hat, ist der Umstand, daß Churschid sich mehrere Mal von Larissa entfernt und in andere Gegenden von Thessalien begeben hatte, theils um dort neue Streitkräfte zu organisiren und einige Corps zu mustern, theils um Anordnungen zu treffen, einen neuen Ausfall aus Epirus zu verhindern, theils um, nach mehreren Angaben, die Ordnung in zwei sehr desorganisirten Corps von ihm herzustellen, welche vielfache Gräueltathen begangen und mit welchen deshalb die Einwohner von Thessalien handgemein geworden sind. — Von einem Borrücken der Griechen aus Livadien hatte nichts verlautet. Auf der andern Seite hat sich auch die zu Corfu in Umlauf gebrachte und von dort weiter verbreitete Nachricht, nach welcher ein starkes Corps von Churschid's Armee neuerdings durch die Thermopylen gegen den Isthmus vorgedrungen wäre, um einen neuen Einfall in Morea zu unternehmen, gleichfalls nicht bestätigt. Weder von Thessalien aus, noch gegen Thessalien war bisher offensiv gehandelt worden; allein eine Unternehmung dieser Art wurde in Epirus vorbereitet, wo der Fürst Maurocordato in der letzten Zeit sehr thätig gewesen war, um neue Streitkräfte zu bilden, was ihm auch über alle Erwartung gelungen seyn soll. Er ist von den

dortigen Häuptlingen als ihr militärisches Oberhaupt, wenigstens für den Augenblick, anerkannt und leitet ihre Bewegungen. Ueber diese letzteren haben wir zwar keine genaue Kunde; man weiß jedoch so viel, daß Maurofobato die Verbindung zwischen Janina und Larissa durch ein bei Kalavites und Mezzovo aufgestelltes Corps gänzlich unterbrochen hat, und daß diesem Corps neuerdings Verstärkungen zugesandt worden waren, um es in den Stand zu setzen, in das innere Thessalien vorzudringen und sich mit dem bis Massona vorgerückten Corps von Diamanti zu vereinigen. Um eine solche Unterbrechung aller seiner Verbindungen mit Macedonien zu verhindern, hat sich Churschid bewogen gefunden, die ihm von der Donau her zugesandten Verstärkungen nach Kllinovo zu senden, wo er selbst 8 Tage zugebracht hatte. Seinen Anordnungen zu Folge, mußte die Gefahr dort sehr dringend gewesen seyn, weil seine besten Truppen auf jenen Punkt gerichtet waren. Maurofobato selbst soll mit einem andern Corps wieder vor Arta erschienen seyn, wohin sich die in Epirus geschlagenen Türken zurückgezogen haben. Was er aber dort für Angriffsmittel hat und ob er hoffen darf, sich jener Feste zu bemächtigen und hierauf nach Prevesa vorzurücken, ist noch unbekannt. — Die Streitkräfte der Moreoten sind bisher noch immer auf jener Halbinsel zurückgehalten worden, da sich die dortigen Häuptlinge nicht vor dem Fall der Festungen entfernen wollen. Die Unterhandlungen mit den türkischen Befehlshabern von Napoli di Romania wurden fortgesetzt; doch hatte die Uebergabe noch nicht Statt gehabt; sie schien aber nahe zu seyn. Patras wird blockirt, wie vor der Expedition der Türken im Juli, allein bis jetzt können keine Angriffe auf den Platz erfolgen, weil das Blockadecorps zu schwach war und mit Kriegsbedürfnissen nicht versehen ist. Koron und Modon sind noch immer in der alten Lage.

Vermischte Nachrichten.

Am Feste des menschenfreundlichen Königs ließen zu Vösten S. K. H. die Prinzessin Luise sämtliche Stadtpfaffen, zu denen sich viele aus der Nachbarschaft gesellen, herbeigezogen von dem Ruße der mildthätigen Spende, so daß ihre Anzahl auf 300 Personen stieg, mit einer reichlichen und kräftigen Mahlzeit bewirtheten.

Nach einer mit möglichster Genauigkeit in Missolongi zusammen getragenen Liste sind am 16. Juli bei Arta 41 Philhellenen geblieben. Darunter waren folgende aus den preussischen Staaten: Reichmann, Schmidt Oberst, Luge, Diezelsky, v. Staël-Holstein, v. Krusenmark, v. Lubtow und Deschery; von Sachs errank am 10. Januar d. J. bei Missolongi. Rossner wurde am Damp von den Türken gefangen.

In einem Schreiben aus Leipzig vom 2. Novbr. heißt es: „Die Annalen unseres Städtchens können

nun in Zukunft ein neues Kapitel aufweisen. Wir haben, wenigstens in der Vorstadt, in dieser Woche — wird seyn gewesen der 29. Octobris, am Tage Narcissus — eine Wolfsjagd gehabt. Scherz bei Seite! — es hatte sich aus einer der noch von der Messe zurückgebliebenen Thier-Buden ein Wolf aus seinem Käfig losgemacht und die Freiheit gewonnen. Nun war er zwar ungemein zohm; aber der Schreck der, bei dem schönen Wetter in Menge auf den Alleen befindlichen, Spaziergänger, Kinder, Mütter, Ammen u. s. w. war doch nicht gering, und über zweitausend Menschen kamen in Uraube, theils sich zu retten, theils die Bestie wieder einzufangen. Er hatte sich endlich in eine Buchdruckerei — zum Schrecken der armen Buchdrucker, deren Presse jetzt ohnehin bedroht und geplagt genug ist — geflüchtet, und wurde hier glücklich wieder erlangt. Bereits war alles gethan, auf ihn Jagd zu machen, falls dies noch geschehen wäre. Einen zu dreisten, ihn neckenden Arbeiter hat er doch aber tüchtig in die Hand gebissen.“

Am 13. November fand man in der Gegend von Conradswaldau bei Goloberg, völlig grüne Erdbeerskanden mit reifen Früchten. Die Äpfel- und andere Obstbäume, nachdem sie durch das Hagelwetter der Früchte und des Laubes beraubt worden waren, sind zum zweiten Male grün geworden und haben abermals geblüht, auch eine zweite Frucht getragen, die freilich etwas kleiner und unreifer als die erstere war.

Durch ein Gnadengeschenk Sr. Majestät des Königs, wurde zu Hobelschwerdt, ein ganz neues Bethaus für die evangelische Civil- und Militairgemeinde erbaut, und durch den Hrn. Superintendenten Handels am 31. Oktober, dem Jahrestage der Reformation, eingeweiht. Die erste Predigt hielt Hr. Pastor Pöble, und den liturgischen Theil Hr. Divisionprediger Hopp aus Glaz.

Der 3½ Jahr alte Sohn des Papiermachergesellen Groß, Namens Erdmann, zu Poln. Weistritz (Schweidn. Kr.) ging am 20. Oktbr. d. J. mit der 2½ Jahr alten Tochter des dasigen Hausmanns George an dem dortigen Mühlgraben hin; Letztere kam dem Grabenrande zu nahe, und fiel hinein. Der Knabe schreit aus vollen Kräften, als er seine Gespielin schwimmen sieht, läuft aber auch sogleich über den nahe gelegenen Steg auf das jenseitige Ufer, geht an einer seichten Stelle ins Wasser und zieht das Mädchen heraus. Der in der Nähe wohnende Gerichtsmann Renner fand sich eben auf dem Boden seines Hauses; er hört das Geschrei des Knaben, erblickt das Mädchen im Wasser schwimmend, und eilt herab, um es zu retten. Bei seiner Ankunft findet er jedoch schon den Knaben neben dem von ihm geretteten Mädchen sitzend; Letzteres wurde nun sogleich in die Behausung der Eltern gebracht, entkleidet, und durch sorgfältige Erwärmer wieder hergestellt. Das besonnene und muthvolle

Vernehmen dieses noch nicht 4 Jahre alten Knaben verdient Bewunderung, und berechtigt, wenn seine Erziehung sorgfältig geleitet wird, zu großen Hoffnungen.

Literarische Anzeige.

Es ist mir von dem Hrn. Calculator Baillant der Rest seines Werkes: Topographisch-statistische Uebersicht des Liegnitzer Regiments-Departements, übergeben worden. Dieses Buch ist daher für die Folge nur von mir zu dem bisherigen Pränumerations-Preise von 1 Rthlr. Preuß. Cour. zu beziehen.

Liegnitz, den 29. November 1822.

F. F. Kuhlmei.

T o b e s - A n z e i g e.

Daß diesen Morgen um 7 Uhr erfolgte Ableben des Majorats-Besizers Herrn Major, Freiherrn Carl von Schönaich und Weuthen, zeigen Unterzeichnete, als dessen einzig anwesende Verwandte, denen abwesenden Verwandten und Freunden des Verstorbenen ganz ergebenst hierdurch an.

Liegnitz, den 28. November 1822.

Alexander Graf von Rbder.

Caroline Comtesse von Rbder.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Stadtverordneten-Wahl. Zur diesjährigen Stadtverordneten-Wahl haben wir den 9. December c. festgesetzt, und werden die stimmfähigen Bürger des 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Bezirks, Vormittags um halb 9 Uhr, und die des 7., 8., 9., 10. und 11. Bezirks, Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl-Ortern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch aufgefördert. Liegnitz, den 12. November 1822.

Der Magistrat.

Verloren gegangener Pfand-Schein. In meinem vormals gehaltenen Pfand-Leih-Amte ist eine goldene zweigehäufige Repetir-Taschenuhr den 19. Mai 1820 von der R. Willkomm hieselbst, gegen ein Darlehn von 32 Rthlrn. Cour., verpfändet worden. Der darüber ausgestellte gedruckte Pfandschein No. 301. Manual Fol. 25., Haupt-Buch Fol. 264. (nach Aussage der Pfandgeberin) verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird hierdurch aufgefördert, solchen bei mir, Frauengasse No. 504., gegen ein angemessenes Douceur, längstens bis zum

16ten December 1822

abzugeben, indem ja doch niemand von dem Pfand-Schein einen Gebrauch machen kann.

Nach Verlauf der hier angegebenen Zeit aber werde

ich die Uhr (wenn sich der Schein auch nicht gefunden hätte) dem mir sehr wohl bekannten wirklichen Eigenthümer, ohne Pfandschein, gegen Revers zurückgeben.

Liegnitz, den 30. Novbr. 1822.

A. Kändler.

Stallung zu vermieten. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist eine Stallung auf 2, 4, auch 8 Pferde zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 29. Novbr. 1822.

Theater. Morgen, Sonntag den 1. December, zum ersten Mal: Der silberne Storch, oder die goldene Hochzeit, ein Schauspiel in 4 Aufzügen, nach einer Erzählung aus Amphion (Leipzig 1821), von Adolph Frhrn. v. Sedendorf auf Zingst. Darauf folgt, ebenfalls zum ersten Mal: Der Bär und der Bassa, Vaudeville-Burlesque, nach dem Französischen des Ecribe. Die Musik ist von Carl Blum. — Montag den 2. Dec., zum letzten Mal: Der häusliche Zwist, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue. Darauf folgt, zum ersten Mal: Die Reise nach Danzig, oder die Intrigue aus dem Stegreif, Schwan in 2 Akten, von E. Lebrun, aus Kogebue's fortgesetztem Almanach für das Jahr 1823. Liegnitz, den 30. Novbr. 1822. Faller, Schauspiel-Direktor.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. Novbr. 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96 $\frac{3}{4}$
dito	Kaiserrl. dito - - - -	—	96 $\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	15 $\frac{1}{2}$	—
dito	Conventions-Geld - - - -	—	—
dito	Münze - - - - -	—	175 $\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	81
dito	Staats-Schuld-Scheine -	74 $\frac{3}{4}$	74 $\frac{1}{4}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	1 $\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	2	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 29. November 1822.

d. Preuß. Schf.	Höcker Preis.		Mittler Br.		Niedrigster Br.	
	Rthlr.	sg. d'r.	Rthlr.	sg. d'r.	Rthlr.	sg. d'r.
Back-Weizen	2	3 5 $\frac{1}{2}$	2	3 10 $\frac{1}{2}$	2	1 8 $\frac{1}{2}$
Roggen	2	4 -	2	2 10 $\frac{1}{2}$	2	1 8 $\frac{1}{2}$
Gerste	1	17 5 $\frac{1}{2}$	1	16 10 $\frac{1}{2}$	1	15 8 $\frac{1}{2}$
Hafer	1	5 5 $\frac{1}{2}$	1	4 5 $\frac{1}{2}$	1	3 8 $\frac{1}{2}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)